Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Nr. 60. Preis pro Quartal 1 Mark 5 Pf. in's Haus geliefert 1 Mark 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis, incl. Abtragegebühr, von 1 Mark 25 Pf. an. Namslau. Sonnabend, den 3. August. Inserate werden für die Dinstag-Nummer die hierfür Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer die spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1878.

Die österreichische Besetzung Bosniens.

Der Einmarsch der österreichischen Truppen in Bosnien und die Herzegowina ist mit einer Armee von 94,000 Mann nunmehr thatsächlich erfolgt. Die Türkei hat sich vergeblich bemüht, diesen für ihre Machtverhältnisse entscheidenden Schritt aufzuhalten oder wenigstens einen ähnlichen Vortheil aus demselben zu ziehen, wie aus der Abtretung der Insel Cypern an England. Wie dort für ihren asiatischen Länderbesitz, wollte sie von Oesterreich gegen weitere Verringerung des europäischen Besitzstandes eine Bürgschaft erlangen. Die Pforte beanspruchte ferner an Stelle der Festsetzung der Dauer der Okkupation, ein Uebereinkommen dahin gehend, daß die Besetzung Bosniens ihr Ende erreichen soll, sobald die Sicherheit und die öffentliche Ordnung hergestellt und die verheißenen Reformen in Bosnien eingeführt sind. An Stelle der Bestimmung, daß die Civilverwaltung in Bosnien in den Händen der Türkei verbleiben solle, forderte die Pforte, daß durch die militärische Okkupation eine Art Belagerungszustand hergestellt werde, während dessen die Civilbehörde ihre Thätigkeit einzustellen und dieselbe erst wieder aufzunehmen habe, sobald die Umstände es gestatten. Die österreichische Regierung hat hierauf geantwortet, daß sie allerdings Werth darauf lege, im Einverständniß mit der Türkei die übernommene Aufgabe auszuführen, aber Bedingungen ablehnen müsse, welche nicht in der Absicht des europäischen Kongresses gelegen. Die Pforte hat hierauf nachgegeben und sich seitdem darauf beschränkt, über die Maßregeln zu unterhandeln, welche die Ueberleitung der Herrschaft ohne allzu tiefe Erschütterungen ermöglichen. Entschieden abgewiesen wurden diejenigen Wünsche der Pforte, welche die Einheit und Kraft der militärischen Maßnahmen beeinträchtigen könnten. Oesterreich-Ungarn besteht mit Festigkeit darauf, selbständig und allein verfügen zu müssen, was es als im Bereich seiner militärischen Aufgabe liegend erachtet, und es wird deshalb speciell weder auf die militärische Besetzung des Sandschaks Novi-Bazar verzichten, noch der Pforte irgend ein Mitbesetzungsrecht gewähren. Andererseits hat es seine Nachgiebigkeit dadurch bewiesen, daß es der muhamedanischen Bevölkerung Bosniens auch fernerhin gestattet sein soll, die üblichen Moscheengebete für das Wohl des Sultans zu verrichten. Von den türkischen Truppen in Bosnien bleibt ein Theil als Garnison in Albanien zurück, um diese Provinz vor dem etwaigen Einfall italienischer Freischärler zu schützen. Die Schließung des Hafens von Kleck und des Kanals von Stagno-Piccolo hat wohl eine ähnliche Bedeutung, nämlich Bosnien von der Seeseite gegen etwaige Ueberraschungen seitens italienischer Heißsporne zu schützen und zu verhindern, daß den widersetzlichen Elementen zu Wasser Waffen zugeschmuggelt werden.

Ob demungeachtet die Operation der österreichischen Armee ohne alle Hindernisse sich vollziehen wird, muß freilich noch dahin gestellt bleiben. Während die österreichische Regierung in ihrer Proklamation an die Bevölkerung und in ihrem Armeebefehl an die einrückenden Truppen ihre friedlichen Absichten betont, sieht sie sich genöthigt, an die Insurgenten und an diejenigen, welche den Anschluß Bosnien an Serbien zu unterstützen gesonnen sind, ernste Warnungsrufe zu richten. Die serbische Regierung leugnet zwar diese Bestrebungen und behauptet, strenge Weisungen gegen die Aufrührer erlassen zu haben, jedoch wird aus Agram gemeldet, daß die von Serben in Bosnien und Slavonien angezettelten Umtriebe fortgesetzt andauern. Auch wird berichtet, daß sich in Belgrad auffallend viele Italiener befinden, welche sich nicht allein auf Handelsgeschäfte beschränken. Der „Deutschen Ztg." wird aus Türkisch-Gradiska u. A. gemeldet: „Wie die griechischen Christen in Bosnien, so hat die serbische Regierung an die in der Gegend weilenden Popen sehr treue und geschickte Agenten abgeschickt, und diese Letzteren haben bereits, indem sie von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf hausirten und um Unterschriften bettelten, eine Adresse an den Fürsten Milan zu Stande gebracht, worin um Annexion an Serbien gebeten wird. Auch in Berbir wurde solch ein Blatt von Haus zu Haus getragen, und getreu der Ordre des Popen, malte der größte Theil der christlichen Einwohner ihr griechisches Kreuz als Namensfertigung auf das Blatt." Es kann hiernach nur als gerechtfertigt erachtet werden, daß das Wiener Kabinet der serbischen Regierung mitgetheilt hat, es werde Derjenige, der sich den Oesterreichern mit den Waffen in der Hand entgegenstellt, kurzweg nach den Kriegsgesetzen behandelt, d. i. hingerichtet werden. Man hat in Belgrad versucht, dies den Serben auf irgend eine Weise bekannt zu geben. Gleichzeitig hat das Wiener Kabinet in Belgrad die Erwartung ausdrücken lassen, daß die Elemente in Bosnien, die der österreichischen Okkupations-Armee feindlich entgegentreten wollen, von Serbien aus weder „offiziös", noch sonstwie irgend eine Unterstützung erhalten werden.

Ueber die behufs des Einmarsches getroffenen Vorbereitungen erfährt man, daß das Okkupationskorps mit einem geradezu großartigen Train ausgerüstet ist, der an Ausdehnung und Schwerfälligkeit um so mehr zunimmt, als man gezwungen ist, zum größten Theil auf einen fahrenden Park zu verzichten und sich mit Tragthieren — zumeist kleinen unansehnlichen, ruppigen, struppigen, nichts destoweniger aber knochigen, festen Pferden — zu behelfen. Das Korps mußte sich eben gefaßt machen, nichts im Lande vorzufinden und Alles, jeden Bissen Brodes, jedes Salzkörnchen, ja selbst die Filtrirvorrichtung zur Trinkbarmachung des Wassers mit sich zu bringen. Ueberdies sind riesige Vorräthe an eisernen Klammern und sonstigen Baraken-Bestandtheilen angesammelt worden, aus denen man in Bosnien ganze Soldatenstädte zusammenzustellen beabsichtigt, weil in den überaus elenden und über alle Begriffe armseligen und ungesunden Ortschaften jenes Landes eine andere menschenwürdige Unterkunft und Schutz gegen die Unbilden der rauhen Elemente im Herbste und Winter nicht zu finden sein wird.

Die Rückbeförderung der bosnischen und herzegowinischen Flüchtlinge in ihre Heimath geschieht in der Weise, daß sie den Truppen folgen. Die Zahl dieser Flüchtlinge ist in Croatien und Slavonien auf mindestens 150,000, in Dalmatien auf 60 bis 65,000 Köpfe zu veranschlagen. Es wird jedoch nur ein Bruchtheil dieser liebenswürdigen Gäste einige Tage nach der erfolgten Grenzüberschreitung den Truppen nachfolgen, nämlich jene Leute, welche in die zunächst der Grenze liegenden Gemeinden Bosniens und der Herzegowina gehören. Nach Maßgabe der allmählig, voraussichtlich ziemlich langsamen Vorrückung der österreichisch-ungarischen Kolonnen werden dann weitere Flüchtlings-Transporte in die Heimath befördert werden.

Politische Uebersicht.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat am 29. Mittags die Reise nach Teplitz angetreten. Es befinden sich im Gefolge die General-Adjutanten Graf v. d. Goltz, und Frhr. v. Steinäcker, der Hofmarschall Graf Perponcher, der General à la suite Graf Lehndorf, die Flügel-Adjutanten v. Winterfeld und v. Lindequist, der Leibarzt Generalarzt Dr. v. Lauer mit seinem Assistenzarzt Dr. Timann und die Geh. Hofräthe Bork und Kanzly. Vor der Abreise waren sämmtliche in Berlin anwesende Mitglieder des Staatsministeriums auf Schloß Babelsberg versammelt. Der Kaiser richtete an dieselben zur Verabschiedung eine längere Ansprache und empfing dann noch den Präsidenten des Oberkirchenrathes. Die Ankunft in Teplitz ist Abends 7½ Uhr erfolgt. Der Kaiser reist im allerstrengsten Incognito. Alle Empfangsfeierlichkeiten wurden verbeten. Eine Feierlichkeit findet erst statt, wenn Kaiser Franz Joseph zur Begrüßung des deutschen Kaisers in Teplitz eintrifft. Mit dem Kaiser sind auch die Großherzogin und die Prinzessin Victoria von Baden nach Teplitz abgereist. Dieselben beabsichtigen dort noch einige Zeit zu verbleiben und dann nach Karlsruhe zurückzukehren. — Die in Teplitz weilenden Kurgäste haben beschlossen, Kaiser Wilhelm folgende Adresse zu überreichen: „Allerdurchlauchtigster Kaiser und Herr! Die allerunterthänigst unterzeichneten, aus den verschiedenen Landen des deutschen Reiches hier versammelten Badegäste fühlen sich gedrungen, Ew. Majestät in inniger Freude über die Fortschritte, welche Allerhöchstderen Genesung unter Gottes gnädigem Beistande bisher gemacht hat, herzlich willkommen zu heißen. Möge die gesegnete Heilkraft der hiesigen Bäder, welche sich bereits an Ew. Majestät in Gott ruhenden Herrn Vater so viele Jahre hindurch wirksam erwiesen hatte, auch Ew. Majestät völlige Genesung bringen und möge zugleich der tiefe Frieden, welcher über den hiesigen Gefilden waltet, sowie das Bewußtsein der Treue, welche Allerhöchstdieselben auch hier umgiebt, den Schmerz lindern, welcher Ew. Majestät landesväterlichem Herzen zugefügt worden ist." —

Kaiser Wilhelm ist in Begleitung der Großherzogin von Baden und der Prinzessin Victoria mit seinem Gefolge am 29. Abends 7¾ Uhr in Teplitz eingetroffen. Der Bahnhof, auf welchem der Kaiserl. Zug hielt, war durch die Feuerwehr vollkommen abgesperrt. Der Zug hielt unmittelbar vor dem Ausgange des Bahnhofes, von dem ein aus auserlesenen Gewächsen und Blumen gebildeter Weg, in dessen Mitte ein aus Kornblumen gefertigtes „W" prangte, nach dem Kaiserl. Hofwagen führte. Vor dem Bahnhofe wurde der Kaiser von den Spitzen der Behörden und der Gemeindevertretungen von Teplitz und Schönau unter Führung des Statthalters von Böhmen begrüßt. Vom Bahnhof aus fuhr der Kaiser im offenen Wagen mit der Großherzogin von Baden und seiner Enkelin durch die mit Fahnen, Flaggen, Kränzen und Guirlanden festlich geschmückte Bahnhofstraße, Königstraße und Seumestraße nach dem Herrenhause, überall von der dichtgedrängten Volksmenge mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Im Herrenhause war Fürst Clary zur Begrüßung des Kaisers anwesend, vor dem Herrenhause war eine aus dem bürgerlichen Schützenkorps gebildete Ehrenwache aufgestellt. Bei Ankunft des Kaisers wurde auf dem Herrenhause die Kaiserl. Fahne aufgehißt. Bald nach seinem Eintreffen im Herrenhause erschien der Kaiser auf dem Balkon und wurde mit unaufhörlichen jubelnden Zurufen begrüßt. Der Kaiser dankte wiederholentlich nach allen Seiten für den ihm bereiteten Empfang. —

Nach der Abreise des Kaisers von Babelsberg kam der Kronprinz von der Station Neu-Babesberg aus nach Berlin, begab sich direckt nach der Lehrter Bahn, von wo aus er um 1 Uhr mit dem Kourierzuge zum Besuch der Ausstellung nach Hannover abreiste. Nach 4 Uhr traf der Kronprinz in Begleitung des Ministers Grafen zu Eulenburg dort ein und wurde am Bahnhofe von der zahlreich versammelten Volksmenge mit jubelnden Zurufen begrüßt. Die Stadt war festlich geschmückt. Von Hannover aus hat der Kronprinz seine Reise nach Homburg fortgesetzt. Die Chefs des Civil- und Militärkabinets sind bereits dahin vorausgegangen. —

Der Kronprinz ist unter großem Jubel der Bevölkerung am 30. in Homburg eingetroffen. —

Der Herzog Ernst August von Cumberland hat nicht, wie erwartet, seine Ansprüche an die preußische Regierung auf das ehemalige Königreich Hannover fallen lassen, sondern in dem Schreiben vom 11. Juli, in welchem er den deutschen Fürsten und freien Städten, sowie den sonstigen Mächten und regierenden Häusern das Ableben Königs Georg V. mitgetheilt, bemerkt, daß in Folge dieses Todesfalls alle Rechte, Titel 2c. seines Vaters, insbesondere auch diejenigen, welche diesem in Beziehung auf das Königreich Hannover zugestanden, nach der Erbfolge-Ordnung seines Hauses auf ihn übergegangen seien, und die ausdrückliche Erklärung hinzugefügt: daß er alle diese Rechte 2c. voll und ganz aufrecht halte. Für die Dauer der thatsächlichen Hindernisse, welche in Beziehung auf das Königreich Hannover der Ausübung dieser Rechte zur Zeit entgegenstehen, hat er beschlossen, den Titel: „Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg" zu führen, unter Verwahrung jedoch aller Rechte für seine Person und sein Haus. Das preußische Abgeordnetenhaus wird demzufolge in seiner nächsten Sitzungsperiode sich wiederum mit dem Welfenfonds zu beschäftigen haben. —

Ueber das Resultat der Reichtagswahlen sind folgende Meldungen eingegangen: Berlin. 1. Wahlkreis: Prof. Dr. Hänel 9012 St., (Most 2141, Moltke 2883, Bierberg 123, Schorlemer Alst 193). 2. Wahlkreis: Von ca. 37000 Wahlberechtigten wählten ca. 29000. Kreisgerichtsrath Klotz 15729 St., (Kultusminister Falk 5064 St., Baumann 7538). 3. Wahlkreis: Von 26800 Wahlberechtigten wählten 22160. Landes-Director v. Saucken-Tarputschen 13028 St., (Rackow (soc.) 7060 St., Vollgold (kons.) 1300, Bernsdorf (christl.-soc.) 277. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich.) 4. Wahlkreis: Von 50475 Wahlberechtigten stimmten 40000. Stadtrath Zelle 16747, Fritzsche 20133, Falk 2995, Schorlemer 293, Grüneberg 317, Bierberg 58. Es muß hiernach eine engere Wahl zwischen Zelle und Fritzsche stattfinden. 5. Wahlkreis: Von 20318 Wahlberechtigten wählten 15373. Dr. Zimmermann 10265 St., (Kapell (soc.) 3584, Schwarzkopf (kons.) 1165). 6. Wahlkreis: Kreisgerichtsrath Klotz 20891 St., (Hasenklever 15879 St.) Kreisgerichtsrath Klotz ist somit in Berlin doppelt gewählt und hat also im 2. Wahlkreis eine nochmalige Wahl stattzufinden. — Magdeburg. v. Unruh (nat.-lib.) 12182, Brake (soc.) 6254, Moltke (kons.) 733, Majunke (ultram.) 241 St. — Schönebeck. (Wahlkreis Aschersleben-Calbe.) Trautmann (nat.-lib.) 1318, Dietze (kons.) 554, Harlemann (soc.) 19 St. — Stadt Koburg. Justizrath Forkel (nat.-lib.) mit 1592 St. wiedergewählt, Socialdemokrat Bock (Gotha) 88 St. — Nordhausen. Wahlresultat der Stadt Nordhausen und der anderen Städte des Kreises. Jäger (nat.-lib.) 3946, von Davier (kons.) 1492 St. — Saalfeld. 31 Ortschaften bekannt: Lasker 4134, Bischoff 1124, Grillenberger 636 St. — Meiningen. (2. meiningenscher Wahlkreis.) Aus 22 Orten Wahlresultate bekannt: Lasker 2963, Bischoff (kons.) 859, Eberlein 27, Grillenberger (soc.) 460 St. — Leipzig (Stadt). Stephani 11940, Bebel, (soc.) 5819, Heine (Fortschr.) 2361 St. Landkreis: Bis jetzt Dietze an 10000, Socialist Ramm an 8000 St. — Zwickau. Streit (Fortschr.) 10030, Motteler 8873 St. — Chemnitz. Vopell (nat.-lib.) 13999 St., Most (soc.) 9383 St. Viele Landbezirke noch ausstehend, doch dürfte das Wahlresultat derselben nicht mehr entscheidend sein. — Schwiebus (Wahlkreis Züllichau-Krossen). v. Forckenbeck (nat.-lib.) 434, Uhden (kons.) 180, Dr. Franz (ultram.) 45, Kaiser Wilhelm 14 St. — Stettin. Delbrück 4593, Schmidt 4406, Kapell 954 St. Stichwahl zwischen Delbrück und Schmidt erforderlich. — Elbing. (Stadtkreis.) von Minnigerode 1897, Hausburg 1361, Achenbach 331, Bebel 142 St. — Hannover. (Stadt.) v. Bennigsen 6033, Brüel (Partikularist) 10924, Fritzsche (soc.) 6530, v. Brünnek (kons.) 837, Träger (Fortschr.) 210 St. Die noch ausstehenden 5 Landbezirke ändern nichts an dem bisherigen Ergebniß, es ist demnach eine Stichwahl zwischen Brüel und Fritzsche erforderlich. — Bremen. Moske mit 14099 St. gewählt. Frick erhielt 6293 St. — Hamburg. Definitiv gewählt im 1. Wahlkreis: Mönring (nat.-lib.) mit 12695 St., der socialdemokratische Gegenkandidat Geib erhielt 10490 St., im 2. Wahlkreis: Bauer (nat.-lib.) mit 13352 St., der socialdemokratische Gegenkandidat Hartmann erhielt 12505 St. Im 3. Wahlkreis ist das Resultat erst aus 38 von 61 Wahlbezirken bekannt; in denselben erhielt Wolffson (nat.-lib.) 10528, der Socialdemokrat Breuel 5409 St. — Schwerin (Mecklenburg). Von 5432 Wahlberechtigten betheiligten sich 3619. Es erhielten Bock (kons.) 1659, Büsing (nat.-lib.) 1510, Finn (soc.) 434 St. — Friedland (Mecklenburg) Pogge (nat.-lib.) 730, v. Dewitz (kons.) 111 St. — Königsberg i/Pr. (Stadt). Stelter (freikons.) 7772, Theodor (Fortschr.) 5271, Bebel (soc.) 1108, Reichensperger (Centrum) 228 St., sonach Stelter gewählt. — Breslau. Westkreis: Bürgers (Fortschr.) 7976, Kräcker (soc.) 6318, Serlo 3679, v. Ballestrem (Centrum) 950 St. Ostkreis: Reinders (soc.) 6590, Molinari 6307, Staatsanwalt Fuchs 4432, Weinhold (soc.) 1658 St. — Posen (Stadt). Turno (Pole) 3995, Kennemann 3887, Witt 151 St. — Stadt Meseritz. Frhr. v. Unruhe-Bomst (freikons.) 554, Dekan Röhr (ultram.) 37 St. — Stadt Mysłowitz. Generaldirector Richter (nat.-lib.) 476, Pfarrer Edler (ultram.) 515 St. — Mannheim. Zwischen Scipio (nat.-lib.) mit 3138 und Kopfer (Demokrat) mit 2745 St. Stichwahl erforderlich. Der Socialdemokrat Dreesbach erhielt 2249 St. — Crefeld. August Reichensperger (Centrum) 9654 St., Landtags-Abgeordneter Seyffart (nat.-lib.) 4229 St., Rittinghausen (soz.) 467 St. — Elberfeld (Stadt) Aegidi 6969, Hasselmann (soz.) 11,325, Prell 7202, v. Schorlemer-Alst (Centr.) 2992 St., somit engere Wahl zwischen Hasselmann und Prell erforderlich. — Köln. (Stadt.) Ed. Schenk (Centr.) 11,622, von Forckenbeck (nat.-lib.) 6571, Bebel (soz.) 2189, Stöcker (christl. soz.) 1 St., sonach Schenk gewählt. — Bonn. Gewählt der klerikale Kandidat Kesseler. — Trier. (Stadt.) Majunke 1430, Lautz 1280 St. — Saarbrücken. Pfähler (nat.-lib.) wiedergewählt als Kompromiß-Kandidat der reichstreuen Parteien. — Kassel. (Stadt.) Bähr (nat.-lib.) 3862, Frick (soz.) 1616, Jäckel (freikons.) 1244, Hahn (ultram.) 210 St. — Frankfurt a/M. Engere Wahl zwischen Sonnemann (6862 St.) und Varrentrapp (nat.-lib.) 4587 St. Döll (soz.) erhielt 4097 St. — Pforzheim. (2. badischer Wahlkreis.) Stichwahl zwischen Katz (kons.) und Stößer (nat.-lib.) wahrscheinlich. — München. 1. Wahlkreis: v. Stauffenberg 6535, Uppert 4995, Hacker (soz.) 1997, v. Beer 530 St. Zwischen v. Stauffenberg und Uppert Stichwahl nothwendig. 2. Wahlkreis: v. Schildr 5179, Westermayer 6297, Kiefer (soz.) 2603, Bauer 237 St. — Nürnberg. (Stadt.) Günther (nat.-lib.) 10,312, Grillenberger 6873 St. Ersterer dürfte unzweifelhaft absolute Majorität erhalten. — Augsburg. Bürgermeister Fischer (nat.-lib.) mit 4961 von 9194 abgegebenen Stimmen gewählt. — Dr. Freitag (Centr.) erhielt 3257 St. Die übrigen Stimmen fielen auf Most (soz.) — Immenstadt. Die Wahl Völk's mit ziemlicher Majorität gesichert. — Straßburg. Gewählt Hable (Protestpartei) mit 6596 St. gegen Bergmann (Autonom.), der 4012 St. erhielt. Auf Bebel fielen 141 St. —

In Stuttgart ist das gesammte aus 20 Personen bestehende Personal der Genossenschaftsdruckerei verhaftet worden; es handelt sich hierbei um die Urheberschaft eines socialistischen Wahlaufrufs. —

Oesterreich. Der Kaiser von Oesterreich hat die Unterschrift des Berliner-Friedensvertrages nunmehr ebenfalls vollzogen. — Der deutsche Botschafter Prinz Reuß, in am 29. in Wien eingetroffen. — Die Ueberschreitung der türkischen Reichsgrenze durch die österreichisch-ungarischen Truppen hat am 29. in bester Ordnung und ohne Störung stattgefunden. Erzherzog Johann Salvator ist an der Spitze einer Brigade in Berber eingerückt. Die bei dem Einrücken unter der Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina in den dortigen Landessprachen zur Vertheilung gelangte Proklamation giebt u. A. folgende Aufschlüsse über die Ziele und Absichten der österreichischen Regierung: Die Truppen des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, im Begriffe, die Grenzen zu überschreiten, kommen als Freunde, um die Uebel zu beendigen, welche seit langen Jahren nicht nur Bosnien und die Herzegowina, sondern auch die angrenzenden Länder Oesterreichs-Ungarns beunruhigen. Der Kaiser von Oesterreich habe mit Schmerz die Leiden des Landes vernommen und könne, da die Landesregierung unfähig sei, die Ruhe dauernd herzustellen, nicht länger zusehen, wie Gewalt und Unfrieden in der Nähe seiner Provinzen herrschten, wie Noth und Elend an die Grenzen seiner Staaten pochten. Sodann heißt es in der Proklamation weiter: „Der Kaiser lenkte das Auge Europas auf Eure Lage und im Völkerrathe wurde einstimmig beschlossen, daß Oesterreich-Ungarn Euch die langentbehrte Ruhe und Wohlfahrt wiedergebe. Der Sultan vertraut Euch dem Schutze seines mächtigen Freundes des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn an. Die Truppen bringen nicht Krieg, sondern Frieden und werden Jeden schützen und Keinen unterdrücken. Alle Söhne des Landes genießen auf Befehl des Kaisers gleiches Recht nach dem Gesetz und Schutz für Leben, Glauben und Eigenthum. Eure Gesetze, Sitten und Einrichtungen werden geschont und die Einkünfte des Landes nur für die Bedürfnisse desselben verwendet werden. Die rückständigen Steuern der letzten Jahre sollen nicht eingehoben werden. Die Truppen haben ihre Bedürfnisse zu bezahlen." Schließlich fordert die Proklamation die Bewohner auf, sich vertrauensvoll unter den Schutz der glorreichen Fahnen Oesterreich-Ungarns zu stellen, die Soldaten als Freunde zu empfangen, der Obrigkeit zu gehorchen und ihre Beschäftigung wieder aufzunehmen und sollen sie alsdann in den Früchten ihrer Arbeit geschützt sein. — In ähnlichem Sinne lautet der Armeecorps-Kommandobefehl des FZM. v. Philippowitsch. Es heißt darin: „Nicht Eroberungslust, sondern die unabweisliche Sorge für die eigene Wohlfahrt gebietet uns die Reichsgrenze zu überschreiten. Euer stets freudiger Gehorsam für die Befehle des Kaisers, Eure musterhafte Disciplin bieten nur sichere Gewähr für die Einhaltung des in der Proklamation an die Bewohner Bosniens und der Hezegowina gegebenen Versprechens." Die Ansprache schließt: „Nicht zu einem Siegeszuge, sondern zu harter Arbeit führe ich Euch, die im Dienste der Humanität und der Civilisation verrichtet wird." —

Die österreichischen Truppen besetzten am 30. die türkische Festung Berbir, welche die türkische Besatzung ohne Widerstand räumte. —

Rußland. Die Russen treffen Vorbereitungen, um von Beßarabien unmittelbar nach der Ausfertigung des Berliner Vertrages Besitz zu ergreifen. Die russischen Truppen rücken deshalb aus der Dobrubscha nach Beßarabien vor, während der rumänische Kriegsminister die für die Besetzung der Dobrubscha bestimmten Truppen abordnet. —

Provinzielles.

Breslau, 30. Juli. [Wahlresultat.] Im Ost-Bezirk sind im Ganzen 18,987 giltige Stimmen abgegeben worden. Es erhielten Photograph Reinders 6590, Commerzienrath L. Molinari 6407, Professor Dr. Fuchs 4432 und Kaplan Weinhold 1658 Stimmen. Keiner der Candidaten erhielt die absolute Majorität und es ist eine Stichwahl zwischen Reinders und Molinari nothwendig. — Im Westbezirk sind im Ganzen 18,923 giltige Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten: Schriftsteller Bürgers 7976, Sattler Kräcker 6318, Oberberghauptmann Dr. Serlo 3679 und Rittmeister a. D. Graf Ballestrem 950 Stimmen. Auch hier hat keiner der Candidaten die absolute Majorität erreicht, so daß eine Stichwahl zwischen Bürgers und Kräcker erforderlich wird.

Oels, 30. Juli. Von 1602 Wahlberechtigten betheiligten sich hier 1137 Wähler (71 pCt.) an der Reichstagswahl (1877 : 711). Davon stimmten für v. Forckenbeck 855, v. Kardorff 247, Aßmann-Kl.-Zöllnig 27. — Außerdem: Bernstadt v. Forckenbeck 77, v. Kardorff 377, Aßmann 6 Stimmen; Festenberg v. Forckenbeck 120, v. Kardorff 53, Aßmann 42 Stimmen; Medzibor v. Forckenbeck 160, v. Kardorff 28, Aßmann 8 Stimmen.

Brieg. Bis jetzt Donnerstag ist das Wahlresultat aus den Städten Brieg, Namslau und Löwen, aus 25 ländlichen Wahlbezirken des Brieger und

11 ländlichen Wahlbezirken des Namslauer Kreises hier bekannt. Danach erhielten: Director Nitschke 4114, Justizrath Schneider 2059, Graf Hoverden 880, Sattler Kräcker 45, zersplittert 3 Stimmen.

Oppeln, 1. August. Von 14,490 Stimmen erhielt Rittmeister Graf Ballestrem, Breslau (ultram.), 10,376, Graf Garnier, Turawa (reichsfr.), 4107.

Creuzburg. In der Stadt Creuzburg fielen auf Graf Bethusy-Huc (freiconf.) 668, auf Aulock (ultram.) 93 Stimmen.

Constadt. Hier erhielt Graf Bethusy-Huc (freiconf.) 317, von Aulock (ultram.) 63 Stimmen.

Pitschen. Auf Graf Bethusy-Huc (freiconf.) fielen 260, auf von Aulock 72 Stimmen. Graf Moltke erhielt 2 Stimmen.

Locales.

Namslau, 31. Juli. Nachweisung der pro Juli 1878 im hiesigen Polizei-Gefängniß verhaftet gewesenen Personen:

1.	wegen Bettelns und Landstreichens	7	Pers.
2.	„ Diebstahl	2	„
3.	„ Ruhestörung	2	„
4.	„ nächtlichen Umherstreibens . .	2	„
5.	„ sonstigen Uebertretungen . .	4	„
	Summa:	17	Pers.

Namslau. Director Nitschke (nat.-lib.) erhielt 317, Justizrath Schneider 133, Graf v. Hoverden (ultram.) 65 Stimmen.

Namslau, 2. August. [Remontemarkt.] Der Ausfall des am 31. v. M. hier abgehaltenen Remontemarktes hat unsere Pferdezüchter sehr verstimmt, da von 42 zum Verkauf gestellten jungen Pferden nur zwei für tauglich erachtet und angekauft wurden. Jedenfalls werden die Kreisbehörden, namentlich aber die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine Veranlassung nehmen, nach den Ursachen dieser auffallenden Erscheinung zu forschen. Es wäre bedauerlich, wenn sich ein Rückgang unserer seit einigen Jahren in erfreulichem Aufschwunge befindlichen und namentlich auch vom Rusticalstande gepflegten Pferdezucht herausstellen sollte.

Vermischtes.

— Durch den unvorsichtigen Gebrauch von Scheidewasser zur Vertreibung von Warzen ist ein junger Kaufmann in Berlin in eine höchst gefährliche Lage gerathen. Derselbe schnitt auf den Rath mehrerer Freunde in zwei große Warzen, welche er an der linken Hand hatte, und beizte sie mit Scheidewasser, zog sich aber durch die Anwendung dieser stark ätzenden Flüssigkeit eine so starke Entzündung des ganzen Armes zu, daß der behandelnde Arzt nunmehr die Amputation desselben für nothwendig erklärt hat.

— [Neueste Wiener Börsenscherze.] „Was heißt okkupiren?“ „Zieh' in ein fremdes Land und verwalt' es, und wenn es dir gefällt, behalt' es!“ — „Mit welchem Recht nimmt England nach dem russisch-türkischen Kriege Cypern an sich?“ „Nach dem alten Sprüchwort: Wenn Zwei streiten, freut sich der — Brite“.

— [Kurzsichtigkeit.] Der „Figaro“ erzählt folgenden hübschen Scherz: Eine Dame, die an großer Kurzsichtigkeit leidet, speiste mit ihrer Tochter an der Table d'hôte eines Hotels. Mitten in der Mahlzeit bringt ihr der Kellner eine Depesche auf einem silbernen Tablett. „Ich danke, ich will nicht mehr.“ „Aber, gnädige Frau, das ist für Sie!“ „Ich wiederhole Ihnen, daß ich nicht mehr will.“ Während der Kellner sich erstaunt zurückzieht, flüstert die Tochter ihrer Mutter in's Ohr: „Mama, es ist eine Depesche . . . wahrscheinlich vom Papa . . .“ „Ach so!“ erwidert die Mutter etwas verwirrt. Und sie streckt eilig die Hand nach dem Tablett aus. Aber es war nicht mehr derselbe Kellner, und sie faßte — eine gebackene Seezunge.

[Die Irrfahrt einer Brille.] In einer kleinen Gemeinde unweit von Berlin herrschte große Aufregung; dem Bürgermeister war aus dem Amtslokale die goldgefaßte Brille, ohne die er keinen Federzug thun konnte, weggekommen. Alles Nachsuchen half nichts, sie war verschwunden. Der Verdacht richtete sich auf diesen und jenen, aber endlich fehlten doch alle Anhaltspunkte zu einer bestimmten Beschuldigung. In den Amtslokalitäten wurde das Oberste zu Unterst gekehrt, alle Schreibtische von ihrer Stelle gerückt, mit vieljährigem Staube bedeckte Aktenbündel aus ihren Fächern gezogen — die Brille fand sich nicht. Das dauerte Monate, der Bürgermeister hatte sich inzwischen eine neue Brille angeschafft, aber sie konnte die vielbesprochne Verlorne nicht ersetzen. Das ist nun 8 Monate her. Dieser Tage kamen von der königlichen Steuerbehörde verschiedne Akten und Zuschriften an das Bürgermeisteramt der betreffenden Gemeinde. Unter andern fand sich auch eine Dienstschrift vor, in deren Begleitung eine goldene Brille mit dem Bemerken retournirt wird, daß die Bedeutung dieser Beilage nirgends ersichtlich ist und deren Mitsendung wohl nur auf einem Versehen beruhen dürfte. Im Bürgermeisteramte zu * herrscht seither wieder Friede und die alte treue Brille ist wieder zu Ehren gekommen.

Brüssel. [Ein elektrischer Zaum.] Kürzlich wurden hier Versuche im Bändigen von Pferden durch einen elektrischen Zaum gemacht. Bei demselben laufen längs des Zügels zwei Drähte, die in einer kleinen elektrischen Batterie zusammentreffen, welche der Reiter zugleich mit den Riemen in der Hand hält. Drückt er ein wenig an einem Knopf, so wirkt der elektrische Strom auf die Mundwinkel des Pferdes, und schon wenige elektrische Schläge oder Ausströmungen genügen, um das wildeste Pferd zu bändigen. Auch durchgegangene Pferde können durch diesen Apparat augenblicklich zum Stillstehen gebracht werden.

Brandschatzung durch Geographie. In Hager's geographischem Büchersaal findet sich folgende Anekdote: Im Jahre 1765 schrieb P. B. Böttcher, Bürgermeister von Pyritz, an Friedrich den Großen und erbat sich die Erlaubniß, eine Karte vom gelobten Lande mit hebräisch geschriebenen Benennungen der Orte, mit Anmerkungen und Bezeichnungen der Schlachten und Märsche des weiland tapferen Volkes der Juden stechen zu lassen und der gesammten Judenschaft in den preußischen Staaten das Stück zu 2 Thaler folgendergestalt aufzudringen. Jeder Jude sollte zwei Procent seines Vermögens auf Abdrücke dieser Karten verwenden müssen. Hierdurch kämen nach des speculativen Herrn Bürgermeisters Berechnung 300,000 Thaler zusammen. Davon erbat sich dieser selbst für seine Mühe 20,000 Thaler, das Uebrige sollte der königlichen Kasse anheimfallen. Friedrich genehmigte aber den Plan nicht, und die Juden in Preußen entgingen so der Gefahr, durch Geographie gebrandschatzt zu werden.

Die Tochter des Ostfriesen.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Wenn man Enno Harms einen Fischerkönig nannte, so konnte Theda allerdings mit vollem Rechte für eine verzauberte Prinzessin gelten, ein wunderholdes Dornröschen, das immer auf den Erlöser harrte, um einen Thron einzunehmen.

Unbeweglich wie der Fremde blieb auch Theda stehen, ihre Füße schienen angewurzelt zu sein von der jähen Ueberraschung.

„Theda! — Angebetetes Fischerkind! — Da bin ich, Ihr treuer Ritter Toggenburg!“

Theda schien ihn jetzt erst recht zu erkennen. Todtenblässe bedeckte ihr feines Antlitz, sie erhob die Arme, wollte ihm hastig entgegen stürzen — als sie sich besann und beide Hände auf's Herz gepreßt, das heftige Klopfen desselben zu bewältigen suchte.

„Sie sind's, Herr Baron!“ tönte es dann kaum hörbar von ihren Lippen. „Was führt Sie hierher in diese Einsamkeit, um meine Ruhe aufs Neue zu stören?“

Der junge Mann trat rasch auf sie zu und ergriff ihre Hand, welche er ehrfurchtsvoll an seine Lippen führte.

„Nicht so, Theda, um Gotteswillen nicht so —“ sprach er mit bebender Stimme. „Sie dürfen mich nicht fürchten — wenn das wäre, dann würde ich sogleich diese Schwelle meiden und einen Raum für immer verlassen, der all' mein Erdenglück umfängt. Ich hatte mir das Wiedersehen anders, viel anders und schöner ausgemalt, warum nur läßt die rauhe, kalte Wirklichkeit unsere beglückendsten Träume so höhnend zu Schanden werden?“

„Weil wir nicht in Träumen, sondern leider in der Wirklichkeit leben“, versetzte Theda, mit einer gewaltigen Anstrengung ihre furchtbare Aufregung bezwingend. „Es thut mir leid, Herr Baron, daß mein Vater und meine Brüder augenblicklich nicht daheim sind, ich bin allein mit einer alten Magd —“

Sie stockte und blickte ihn bittend an, sie konnte es nicht aussprechen, daß sie ihm unter solchen Umständen die Gastfreundschaft nicht gewähren durfte, worauf er doch sicherlich gehofft.

„Die Meinen kehren erst morgen Abend zurück“, setzte sie rasch hinzu. „Der Pfarrer im benachbarten Dorfe wird Ihnen die übliche Gastfreundschaft nicht weigern, Herr Baron!“

„Die Sie mir also nicht gewähren wollen, Theda“, sprach der Fremde mit einem so vorwurfsvoll traurigen Blicke, daß sie sich rasch abwenden mußte, um fest zu bleiben, da sie den Zauber dieses Blickes nur zu wohl kannte.

„Sie werden die Unmöglichkeit einsehen, Herr Baron!“ erwiderte sie mit einem tiefen Athemzug, „eine ostfriesische Jungfrau darf in Abwesenheit ihrer Beschützer keinen Fremden beherbergen.“

„Nun, dann leben Sie wohl, Theda! ich werde zum Pfarrer gehen!“

Er verbeugte sich tief und respectvoll wie vor einer Königin, und verließ rasch das Haus.

Theda stand unbeweglich und blickte ihm wie erstarrt nach, sie machte keinen Versuch, ihn zurückzuhalten, obgleich sie diesen Mann mit der ganzen Gluth ihres Herzens liebte. Sie sah ihn am Strande hineilen, einzelne Strahlen der sinkenden Sonne, die letzten umglänzten seine hohe edle Gestalt — dann erloschen auch diese und die Schatten der Dämmerung hüllten alles ein.

„Vorbei, vorbei!“ flüsterte sie, „ich habe das Schwerste überwunden!“

Draußen steht Frau Amke und abseits in einem Winkel kauerte der Fischer Keno Focke; sie hatten sich beide nicht hineingewagt aus Respect vor der stolzen Theda, die erst seit einem halben Jahre von Aurich zurückgekehrt war, wo sie zwei volle Jahre bei einer Schwester ihrer verstorbenen Mutter, die in jener Stadt einen reichen und angesehenen Kaufmann geheirathet, zugebracht hatte, um feinere Bildung zu erlernen und dereinst, wenn es das Schicksal wollte, befähigt zu sein, in die Welt hinauszutreten.

Enno Harms hatte sich bei ihrer Erziehung von der Erfahrung belehren lassen. Seine einzige Schwester Theda, nach welcher er die Tochter genannt, war einem Geschick zum Opfer gefallen, vor welchem er letztere hatte bewahren wollen durch jene Bildung. Ein vornehmer Fremder war eines Tages in das einsame Fischerdorf gekommen, und hatte das Herz der schönen Theda geraubt. Als die Künste der Verführung an der Tugend des einfachen Fischerkindes gescheitert waren, da hatte der vornehme Edelmann, zum Staunen der Dorfbewohner, um die Hand der schönen Theda geworben. Doch sollte ihr Staunen sowohl als auch das des Freiers noch größer werden, als der alte Vater Harms demselben einen Korb gab und diesen mit den Worten motivirte: „Mein Kind paßt wohl für einen Fischer, aber nicht für einen Edelmann; Ihr würdet beide in Jahr und Tag unglücklich sein und den Schritt bereuen.

Mit diesem vernünftigen Grund war Theda indessen nicht einverstanden gewesen, da sie eines Tages mit dem Geliebten auf- und davongegangen war. Als sie nach zwei Jahren in das heimathliche Dorf zurückkehrte, weil sie die schlechte Behandlung ihres Gatten nicht länger hatte ertragen können, da legte sie den alten Vater bald in's Grab; hatte er's doch nicht glauben wollen, daß die Tochter mit dem vornehmen Baron verheirathet sei, obgleich die Unglückliche es ihm mit heiligem Eidschwur versichert.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis (den 4. August cr.) predigen in hies. evangelischen Kirche:

Vorm.: A. im poln. Gottesdienste: Pastor Schwartz.
B. im Deutschen: Candidat Hirschberg aus Zauchendorf.

Nachm.: Pastor Schwartz.

Donnerstag, den 8. August, Abends 6½ Uhr: Abendgottesdienst: Pastor Schwartz.

Freitag, Vorm. 8 Uhr: Communion: Derselbe.

Getauft: Den 26. Juli Robert Heinrich, S. des Schmiedemeisters Wilhelm Koschmieder zu Wilkau, geb. den 25. d. M.; den 2. August Anna Helene Gertrud, T. des Königl. Kreis-Steuer-Einnehmers Hugo Wendeler hier, geb. den 27. Juli cr.

Getraut: Den 30. Juli der Schuhmachermstr. Wilh. Robert Heinrich Hier mit Frau Auguste Bertha geb. Lieschwager aus hies. poln. Vorst.

Gestorben: Den 26. Juli Robert Gottlieb Adolf Alexander, einz. S. des Kaufm. Robert Streckenbach hier, alt 4 M. 23 T.; den 28. d. M. Robert Heinrich, jüngster S. des Schmiedem. Wilhelm Koschmieder zu Wilkau, alt 3 T.; den 29. d. M. der Partikulier Traugott Paetzold hier, alt 72 J. 1 M. 14 T.; den 31. d. M. Helene Pauline Emma, jüngste T. des Drechslermeisters Carl Gallert hier, alt 2 M. 29 T.; den 2. August Pauline, einz. T. des Inwohn. Ernst Kirsch zu Simmelwitz, alt 16 Tags.

Das evangelische Pfarramt.

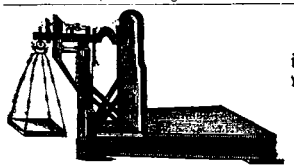
Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Reparaturen an der katholischen Kirche und dem Pfarrtheigehöft zu Kreuzendorf, Kreis Namslau, veranschlagt auf 1352 Mark habe ich einen Termin auf

Dinstag den 6. August cr. Vormittags 10 Uhr
auf der Pfarrthei zu Kreuzendorf

anberaumt. Unternehmer hat eine Caution von 200 Mark im Termine zu deponiren. Anschlag und Bedingungen sind im Termin selbst oder vorher im Bureau des Unterzeichneten eingesehen, auch können sie gegen Erstattung der Copialien daselbst bezogen werden.

Oels, den 30. Juli 1878. **Der Königliche Kreis-Baumeister.** Souchon.



Brückenwaagen

in allen Größen empfiehlt billigst die Brückenwaagenfabrik des

Eugen Seiffert, Namslau,
gegenüber der Wache.

Reparaturen sofort.

Der Restbestand von **Herren- und Kinderhüten** wird **billigst** ausverkauft.

Schnitzer, Kraßauerstraße.

Danksagung.

Herzlichen Dank Allen, welche unsern theuren innigstgeliebten Gatten, Vater und Grossvater, den früheren Nagelschmied-Meister **Wilhelm Fraeger,** am 29. Juli cr. die letzte Ehre durch ihr freundliches Grabgeleit erwiesen, insbesondere dem Herrn Kaplan Schauder für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte.

Namslau, den 30. Juli 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf den hiesigen Rustikal-Grundstücken sollen auf fernere 6 Jahre **Sonntag den 18. August Nachmittag 4 Uhr** öffentlich im Herrmann'schen Gasthause verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Strehlitz, den 30. Juli 1878.

Der Gemeindevorstand. Lipinsky.

Täglich frische

Preßhefe Ia.

sind zu haben bei

Wilhelm Kinast, Namslau.

Eine englische Drehrolle

steht zum Gebrauch bei

Frau Huntscha,
wohnh. bei Fr. Buchdruckereibes. Hoffmann.
Preis pro Stunde 10 Pf.

15 Mk. 80 Pf.

executionsfähige Forderung an den Buchhändler **P. Beck** in **Namslau** verkauft

Bernstadt. ***Paul Oertel,***
Buchdruckereibesitzer.

Reißzeuge

empfiehlt

O. Opitz.

Honig-Kräuter-Malz-Extract

von **L. H. Pietsch & Co.** in **Breslau.**

Dankschreiben.

Ich leide seit längerer Zeit an einem **chronischen Bronchial-Katarrh** und brauche jetzt, nachdem ich **viele andere Mittel vergeblich** angewandt habe, seit 2½ Monaten Ihren Honig-Kräuter-Malz-Extrakt mit **günstigem Erfolge.** Derselbe verschafft mir **unendliche Erleichterung,** die ich bisher noch durch **kein anderes Mittel** erzielt, was bei **chronischen** Bronchial-Katarrh in einem Alter von **53 Jahren** gewiß ein **seltenes günstiges** Resultat ist. Ergebenster

Carl Bauch, Kreis-Ger.-Secret. a. D.,
Breslau, Nicolaistraße 58, I.

Zu haben in **Namslau** bei

Otto Faltin.

Heu,

kauft jedes Quantum und zahlt dafür den höchsten Preis.

Louis Vertun,
Wilhelmstraße, früher poln. Vorstadt.

1 gebrauchtes Sopha

steht zum Verkauf bei

Sattlermeister **Aßmann.**

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt"
mit Unterhaltungsblatt.
Gesammt-Auflage
allein in Deutschland 265,000

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich M. 2,50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Muster-Zeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 reich illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich M. 4,25.
Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer, und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),
kostet vierteljährlich nur M. 1,25.

Abonnements werden jederzeit angenommen von der **Buchhandlung O. Opitz** in **Namslau.**

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich während der Abwesenheit meines Mannes das

Hutmachergeschäft

durch einen Werkführer weiter betreibe, und bitte alle meine Freunde und Gönner, mich mit ihren Aufträgen zu beehren, indem ich stets bemüht sein werde, dieselben prompt und nach Wunsch auszuführen. **Alte Hüte** werden werden sauber gewaschen, gefärbt und modernisirt und **sämmtliche Filzartikel** stets vorräthig gehalten. Schließlich bitte ich nochmals recht herzlich, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren und mich in meiner jetzigen Lage nicht zu vergessen.

Johanna Grund.

Ein **gut dressirter Jagdhund** wird zu kaufen gesucht. Offerten bitte unter Chiffre **W. B.** an die Exped. d. Bl. einzusenden.

[Vermiethung.] Zwei Wohnungen und ein Laden zu vermiethen und 2. October zu beziehen.
E. Hoffmann, Brauereibesitzer.

[Vermiethung.] Ein Quartier im 1. Stock, bestehend aus 3 Stuben, Küche nebst Beigelaß, ist zu vermiethen und zum 1. October zu beziehen. Gleichzeitig sind zur selben Zeit mehrere Remisen und Stallungen zu vermiethen. **A. Schneider.**

[Vermiethung.] 1 Pferdestall nebst Wagenschuppen und Heuboden ist bald zu vermiethen. Wo, ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

[Vermiethung.] Eine freundliche große Wohnung, eine Treppe hoch, ist zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen bei **C. Woiton,**
Sattlermeister.

[Vermiethung.] **Eine Wohnung:** 1 Etage 3 Zimmer, Küche, Entrée und Beigelaß, ist vom 1. October ab anderweitig zu vermiethen
Wilhelms-Straße Nr. 5.

[Vermiethung.] Das zweite Geschäfts-Local nebst Wohnung ist zu vermiethen und bald oder 1. Oktober zu beziehen bei
Wzionteck.

[Vermiethung.] Eine Wohnung, bestehend in Stube, Alkove und Küche nebst Beigelaß, ist zu vermiethen und den 1. October zu beziehen bei
Krichler, Restaurateur.

[Vermiethung.] Eine Stube, hintenheraus, ist zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen bei
Miedeck, Tischlermeister.

[Vermiethung] Eine Wohnung ist mit auch ohne Geschäftslocal zu vermiethen.
Carl Kæding.

Schützen-Gilde Namslau.

Sonnabend den 3. d. M. Abends 8 Uhr außerordentliche
General-Versammlung
im Hotel zur goldenen Krone.

Der Vorstand.

Verein. Ges.-Kranken-Kasse.

Zur Auflage und Abrechnung wird dringend für **nächsten** Sonntag eingeladen.
W. Drescher.

Zum Bolzenschießen!

im Stadtpark auf Sonntag den 4. August ladet ergebenst ein **Stolzenwald.**

Zum Scheibenschießen

um Enten

auf **Sonntag den 4. August cr.** ladet freundlichst ein **Schüttler** in Gresdorf.

Zum Scheibenschießen

um **Flügelvieh,** sowie zum **Entenabendbrot** und **Tanzkränzchen,** auf **Sonntag den 4. Aug.** cr. ladet ergebenst ein **G. Hoffmann,**
Altstadt. Gastwirth.

Zur Tanzmusik

für nächsten **Sonntag** ladet ergebenst ein
W. Drescher.

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.